



Schweizer Kleinkunstpreis 2016

Inhalt

Gewinner:	Compagnia Baccalà	2
Nominiert:	Heinz de Specht	3
Nominiert:	Manuel Stahlberger	4



Schweizer Kleinkunstpreis 2016: Compagnia Baccalà

Clownkunst vom Feinsten

Die Compagnia Baccalà sind die Tessinerin Camilla Pessi und der Sizilianer Simone Fassari, die sich während ihrer Ausbildung an der Scuola Teatro Dimitri kennen lernten und sich 2004 als Baccalà Clown zusammen getan haben. 2016 folgte die Umbenennung zu Compagnia Baccalà. Zwischen 2005 und 2009 tourten sie gemeinsam weltweit mit diversen Varieté- und Zirkusunternehmen. Zusammen mit Valerio Fassari vertieften Pessi und Fassari ab 2008 ihre Clownfiguren und entwickelten schliesslich ein eigenes, künstlerisches Repertoire. Unter der Regie des Belgiers Louis Spagna entstand 2010 das erste abendfüllende Bühnenprogramm, «Pss Pss», das mittlerweile über 400 Mal in mehr als 50 Ländern gezeigt wurde. Pessi und Fassari wurden für ihre Arbeit mehrfach ausgezeichnet, darunter mit dem Cirque du Soleil-Preis 2009, dem Publikumspreis des Geneva Festival des Arts du Cirque 2010 oder dem Publikumspreis des St. Etienne Festival des Arts Burlesque 2014.

Auf der Bühne präsentieren Pessi und Fassari zwei eigensinnige Charaktere, die sich lieben, aneinander geraten, sich versöhnen und füllen damit die leere Bühne. In ihren Kostümen und dem exakten Timing des Slapsticks erinnern sie an die Ästhetik des Stummfilms. Er: zaghaft bestimmt, die Führung zu übernehmen, Sie: mit Kulleraugen die Welt betrachtend, Bestätigung suchend und doch selbstbestimmt. All dies tun sie ohne Worte, mit feiner und deutlicher Gestik und Mimik. So entsteht gleichzeitig viel Drama und Komik im Platz dazwischen. Die Verbindung von gekonnter Akrobatik und herzza-reissender Clownerie wie auch der Mut, stille Momente so lange zu halten, wie nötig, kreieren ein fesselndes Erlebnis für das Publikum.

«Die Compagnie Baccalà bewegt sich von den tiefsten Abgründen bis zu den höchsten Gipfeln der menschlichen Natur, erfindet dabei die Figur des Clowns neu und lässt eine Schweizer Tradition dieses Genres wieder aufleben. Mit kinematografischem Blick kombiniert das Programm «Pss Pss» die ausladende Bewegung der Zirkusakrobatik mit der Präzision der intimen Geste. Die Kritik vergleicht die Compagnie Baccalà mit den grossen Figuren des Kinos wie Buster Keaton, Charlie Chaplin, Jacques Tati, Federico Fellini oder Tim Burton. Und dies zu Recht, denn wie diese sind Simone Fassari und Camilla Pessi zwei ausserordentliche Vollblutkünstler. Vereint in einer zärtlichen, verbindenden Umarmung – und mit einer vielversprechenden Karriere.»

Gianfranco Helbling, Jurypräsident

www.ibaccalac clown.com



Nominiert: Heinz de Specht

Musikalische Kurztherapien

Heinz de Specht ist ein multiinstrumentales Trio, bestehend aus einem St. Galler und zwei Zürchern, das mit seinen selbst geschriebenen Mundart-Songs seit mehr als zehn Jahren durch die Kleintheater der Schweiz tourt. Christian Weiss, Daniel Schaub und Roman Riklin haben bis heute vier abendfüllende Bühnenprogramme erarbeitet («Lieder aus der Vogelperspektive», «Macht und fertig», «schön» und «Party»). Alle waren musikalisch in verschiedenen Formationen tätig: Christian Weiss war Texter und Songwriter der Zürcher Mundartband Lucky Hiob und bildete zusammen mit Daniel Schaub das Beatles-Coverduo Beatlemania. Zudem arbeitet Weiss als Songwriter und Co-Autor für Michael Elsener. Daniel Schaub spielte Gitarre in der Zürcher Crossover-Band und war Musiker in Live-Formationen u.a. von Baschi oder IVO. Roman Riklin machte Anfang der 1990er Jahre mit der Mundartrockband Mumpitz auf sich aufmerksam, später als Kopf von Bands wie Paul's Diary oder Q & the exeQtive Orchestra. Riklin komponiert unzählige Theatermusiken und war Autor, Arrangeur und musikalischer Leiter des Musicals «Ewigi Liebi».

Um den Stil von Heinz de Specht zu definieren, scheint keine Bezeichnung wirklich zu passen: «Liedermacher» ist zu altmodisch, «Mundartsongs» zu brav, «Musik-kabarett» zu klassisch. Als Selbstbezeichnungen des Kleinkunsttrios kursieren die Bezeichnungen «Lieder aus der Vogelperspektive» und «**musikalische Kurztherapien**». Fakt ist, dass die drei Spechte ihr Handwerk beherrschen: Mit verschiedenen Instrumenten und witzigen Wortspielereien erzählen sie grosse und kleine Geschichten. Die Lieder sind gut arrangierte Ohrwürmer, die sowohl musikalisch wie auch inhaltlich eine ganze Spannweite an Stilen und Themen abdecken. Es finden sich Liebeslieder, zusammengestellt aus Markennamen oder aus Titeln Schweizer Mundarthits, aber auch das ironische Hinterfragen von gesellschaftlichen Normen. Dabei haben Heinz de Specht grossen Spass daran, das Publikum stets mit unerwarteten Wendungen zu überraschen – oder auch mal die Pointe komplett zu verweigern.

www.heinzdespecht.ch



Nominiert: Manuel Stahlberger

Sezierte Flausen

Manuel Stahlberger, 1974 geboren, lebt in St. Gallen. Er ist Kabarettist, Mundartpoet, Musiker, Sänger und Comic-Zeichner. Mit seinen früheren Duos – «Mölä & Stahli» von 1994 bis 2002 mit Moritz Wittensöldner und «Stahlbergerheuss» von 2003 bis 2011 mit Stefan Heuss – hat er sich vor allem in Kleintheatern einen Namen gemacht. Von 1998 bis 2005 zeichnete Manuel Stahlberger für das Ostschweizer Kulturmagazin «Saiten» monatlich den Comic «Herr Mäder» – die gesammelten Zeichnungen sind danach in zwei Büchern erschienen. Seit 2009 ist Stahlberger Mitglied der gleichnamigen Band, zu der auch Michael Gallusser, Marcel Gschwend, Christian Kesseli und Dominik Kesseli gehören. Manuel Stahlberger wurde mehrfach ausgezeichnet: u.a. 2001 mit dem [Prix Walo](#) in der Sparte Kleinkunst/Comedy mit «Mölä & Stahli», oder 2009 mit dem [Salzburger Stier](#).

Manuel Stahlberger hat bisher zwei Soloprogramme erarbeitet, «Innerorts» und «Neues aus dem Kopf». Vielseitig und vielschichtig sind seine Präsentationen auf der Bühne – denn das ist, was Manuel Stahlberger tut: er präsentiert dem Publikum in Liedern, in Skizzen, in Karikaturen seine Versuche, die vertraute Ordnung der Welt zu sezieren oder durch kleine Verfremdungen aufzubrechen. Seine Lieder und Geschichten steuern selten auf eine Pointe zu, irritieren aber gerade deswegen auf eine Weise, die zum Nachdenken anregt und die Absurditäten unserer Lebenswelt vorführt. Unterstützt wird dies von der stets etwas teilnahmslosen und ruhigen Vortragsweise Stahlbergers, in der der Übergang von Möglichem zu Unmöglichem, von Fakt zu Fantasie absolut fließend ist.

www.manuelstahlberger.ch